

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Viret

(Ein Beitrag zur sozialdemokratischen Methode und Moral)

Herr Viret liebt sein Vaterland

Wie jeder Sozialiste:

Er schimpft und zetert: „'s ist 'ne Schand
Und eine faule Kiste,

Daß die Behörden nichts getan

Zur richtigen Versorgung.

Es kommt das Heil, glaubt nur daran,
Von Leuten meiner Ordnung.

Gerichtet ist der Klassenstaat

Mit seinen faulen Spitzen.

Gerichtet ist der Große Rat,

In dem wir heute sitzen.“

Herr Viret schimpft, Herr Viret flucht,

Sängt an zu fabulieren,

Von 60 Wagen, o verrucht,

Die man tät „außi“ führen.

Swar war die Nachricht nur ein Lug,

Doch wurde sie gekabelt,

Der Draht in alle Lande trug.

Was Viret schnödd gefabelt.

Und in Paris, zur selben Stund',

Geschah ein groß' Entsetzen:

Die Kunde aus Herrn Virets Mund

Riß den Vertrag in Sehen,

Den unsre Abgesandten schon

Mit heißer Müh' erhandelt,

So war die Durch- und Einfuhr von

2000 (Wagen) Mais verschandelt.

Herr Viret aber schimpft drauflos

Und zeihet aller Tücken

Die Andern, denen so famos

Er schießet in den Rücken.

Noch klingt das Lied vom braven Mann

Und hell soll's auch erklingen,

Und wenn ich's nicht besonders kann,

Mög's Viret schöner singen.

Omar

Geständnis

Tante: Aber, Srichchen, was wird Mama
sagen, wenn sie sieht, daß du Zigaretten
rauchst?

Srichchen (ruhig): Sie wird einen Kiesen-
schreck bekommen: es sind nämlich ihre!

Jafan

Die Hälfte

Wahrhaftig, Johann, du hast schon Recht,

Deine Frau „die Hälfte“ zu nennen.

Ich sah doch jüngst einen jungen Knecht

In Liebe für sie erbrennen.

Und wie ich so schaute, so deuchte mich schier,

Sie gehöre nur noch zur Hälfte dir.

Der Beweis

Ich werde, sprach ein weiser Mann,

Euch den Beweis erbringen:

Die Güte der Geseze kann

Allein die Gleichheit bringen.

Dies mein System der Republik

Beweis' ich euch mit der Musik.

Er ließ ein Klavierzimbäl bauen,

Mit gleichen Saiten, ganz genauen,

Und ließ in gleichen Intervallen

Die gleichen Saiten gleich erschallen.

Swar gab es keine Harmonie,

Doch, was man sagt, das Volksgenie.

Es glaubt noch heute Tag und Nacht,

Es habe den Beweis erbracht.

Aus dem Französischen von J. Z.

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Und seufzte: So ist das Leben!

Mein Herz ist kein Stein

Und soll ein Neutralium sein!

In Berlinen

War ich kaum erschienen,

Als mich Erzberger fand

Und mich versicherte: Ich fand

Dich vor dem Friedensschlusse,

Doch zu einem Handkuffe

Konnt' ich Lloyd George nicht erwischen,

Es kommt immer etwas dazwischen!

Nach Wien

Tät es mein Herz da ziehn;

Wo ich einen Kriegsgewinner in der Nähe

Betrachten konnt'. Seine große Sehne

Hatte ein Muttermal und seine Nase

War eine blau blühende Oase

Und drauf täten zwei Bliegen

Sich bräutlich bekriegen. Was man alles erleben kann!

In Petersburg

War ein großes Gernung.

Kerenski tät mich bedrängen:

Lassen Sie sich ein bisserl, bisserl aufhängen,

Nur ein bisserl, bisserl zum Schien —

Diese Praxis wird bald allgemein bei uns sein!

Worauf ich vermeinte: O nein,

Ich will nicht so aufdringlich sein! Und will mich grim-

-mig à la Grimm auf die Socken machen.

In Budapest

Bin ich auch gewest,

Konnt' keinen Wucherer vom anderen unterscheiden,

Mußt' es deshalb leiden,

Daß sie mir schiel anschauten

Und den Buckel verhaute —

Worauf ich sie als stolze Ungarn von hinten grüßte.

In Paris — oh! —

Traf ich Clemenceau,

Welcher mir befragte, ob ich ein Portefeuille wolte.

Worauf ich antwortete: Ich rolle

Meine Sachen ein in den Tabaksbeutel

Und sel nicht eitel. —

Worauf er sich schneuzte und speuzte:

Schoßfeckel!

In London, o Not!

Durchsuchten sie mir nach einem Unterseeboot,

Indem ein neues Modell bestünde,

Welches die deutschen Piratenhände

Als Zauchbinde und Nabelwärmer tragen.

Nur nicht verzagen!

In Newyork und der Enden

Suchten etliche Stahlfrüller mit den Händen:

Man möge sich beellen

Und auf dem Globus die Welt verteilen,

Und mittlerweile aus Hohenzollernknochen

Eine amerikanische Kraftsuppe kochen.

Wer hät's Schnörkli verbrunnen?

In Chinesien

Konnt' ich die Schrift nicht lesen,

Aber da waren Gerüche ringsum

Von einem gemischten Publikum,

Worauf ich auf die zunehmende Kultur schloß

Und mich inwendig mit einem Reiskrenz begoß,

Von dem ich jetzt noch aufstößig bin,

Wandle ich in Damengesellschaft dahin.

Lebet wohl!



S. B. B. = Zirkus im Hauptbahnhof Zürich

Große

Gala-Wohltätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten

des S. B. B. - Betriebsdefizits.

Programm:

1. Der Dumme Zug mit seiner Schwadron Bureau-Katten.

2. Alt-chinesische Ueberbeintänze der Kreisdirektoren.

3. Fratelli Expropriatori in ihren blutigen Extraktionen.

4. Lebensgefährliche Vorführung und Reiten des Tarif-Kamels.

5. „The Excentric Wasserkopf“, komischtraurige Bureauaufzene.

NB. Bei befriedigender Kassa Extrazüge nach fast allen Himmelsrichtungen.

Um barmherzigen Zuspruch bittet

Der Generalkassier.

Fettige Gedanken

Man muß gelegentlich darauf aufmerksam machen, daß dicke Bäuche weder als Setzentralen, noch als absoluter Beweis für Hamsterei beansprucht werden dürfen.

Trotz des Settmangels sind Dickwänse nicht erstrebenswerter geworden.

Mit Speck fängt man heute nicht mehr nur Mäuse, sondern auch Hamster.

Wenn man Bestandsaufnahme-Erhebungskarten für Butter und Fett auch noch so fett druckt, sie werden deshalb nicht leichter verständlich.

Früher gab es Leute, denen der Begriff der Fettigkeit in jeder Form Widerwillen und Ekel bereitete, heute schnalzen sie, wenn sie nur etwas von Fett hören.

Wenn man einen Fett-Hamster Schwein nennt, so ist das heute keine Beleidigung, sondern nur eine Umschreibung.

Nobochodonofor

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Selnau 1283.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

Telefon Selnau 1013.

TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A. WELTI-FURRER A.G.